

# Heraldik oder Wappenkunde

Autor(en): **Courvoisier, D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **2 (1888)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746630>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Heraldik oder Wappenkunde.

(Basler Volksblatt, 1888.)

Eine neue, oder vielmehr eine nach langer Veressenheit wieder erweckte Wissenschaft ist die Heraldik oder Wappenkunde. Die Geistesrichtung, die aus der französischen Revolution emporgewuchert war, hatte ebensowenig Sinn für Geschichte als für jede Art von Kunstform oder gar Symbolik. Der Sanskültismus, der den Strassburger Münsterthurm abwerfen wollte, weil er ein Aristokrat in der Architektur war durch seine Höhe wie durch sein Alter, konnte nichts ertragen, was von gestern oder cheyestern war, sein Symbol war die Eintagsfliege, wie er selbst eine solche war, sein Ideal die Plattheit, auf deren Böden die Geistesarmuth der Zeit ohne Beschämung durch eine größere Vorgeit sich tummeln und spreitzen konnte. Ein Biischen Schablone-Wissen bildet auf diesem Boden bis heute die Bildungs-Masse, die in jede Form sich gieszen lässt, für jedes Amt und jede Stellung genügt. Einem solchen Zeitgeist, dessen Ziel die ewigfeinerlichkeit war besonders auch jedes Wappen ein Aegerniss, als Zeichen einer Geschichte, als Sinnbild einer Individualität, die noch nicht im allgemeinen Froshmolluskensbrei unterzugehen Lust hat, als Kunstform, die über Zirkel und Sineal hinausliegt. Unsere Zeit enthält in allen angedeuteten Richtungen eine Reaction. Viele Schlagwörter und Phrasen, die einst alles beherrschten, haben ihre Zugkraft verloren, der Firniss und die Tünche haben ihren Vorzug vor dem Werk freithätiger Künstlerhand eingebüsst, und das Gestern ist wieder zu Ehren gekommen.

Das geistige Ringen dieser zwei gegensätzlichen Geistesrichtungen, von welchen die eine das Jahrhundert der Revolution beherrscht, die andere ein neues Jahrhundert einleitet, hat auch die Heraldik wieder nach oben gebracht mit all dem Form- und Gedankenreichthum, welche die Schlammfluth des Sanskültismus auf ewig begraben zu haben schien.

Communiqué par M. le D. Courvoisier, avocat, à Bienna.

### Les armoiries du Valais et de ses Dixains.

La planche du N. d'avril, contenant les armes des dixains du Valais parle de Lenk, c'est Liènk qu'il faut lire.